

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 113 (1962)
Heft: 3-4

Artikel: Waldbrände im Tessin
Autor: Gutzwiller, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-768028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waldbrände im Tessin

Von R. Gutzwiller, Sementina-Bellinzona

Oxf. 431

Wie in der soeben in den Mitteilungen der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen veröffentlichten Studie zur Waldbrandbekämpfung in der Südschweiz hervorgehoben wird, ist bei der im Tessin in großem Maßstab geplanten Wiederherstellung der Waldungen der Kastanienstufe das Feuer als ausschlaggebender Standortsfaktor immer mit in Rechnung zu stellen. Als hätte es zur Untermauerung dieser These noch einer besonderen Demonstration bedurft, haben uns die letzten Wochen wieder zahlreiche und in manchen Fällen sehr eindrückliche Waldbrände gebracht. In der Zeit vom 26. Januar bis und mit 6. Februar 1962, d.h. innerhalb von nur 12 Tagen, sind im ganzen Kanton nach den derzeit zur Verfügung stehenden Angaben und eigenen Beobachtungen nicht weniger als 36 Brandfälle zu verzeichnen, wovon mehrere katastrophalen Ausmaßes. Die gesamte in diesen Tagen vom Feuer erfaßte Fläche beläuft sich auf rund 950 ha. Presse, Radio und Fernsehen haben die Ereignisse bereits gebührend bekannt gemacht, so daß wir uns hier nur auf einen zusammenfassenden Überblick der wesentlichsten Tatsachen beschränken wollen.

Die schwarze Serie begann mit einem an sich unbedeutenden, durch militärische Schießübungen im Raume Gorduno-Gnosca verursachten Waldbrand in den Mittagsstunden des 26. Januar. Noch am gleichen Tag brach ob Medeglia im Isonetal ein weiterer aus, der bis in die Nachtstunden hinein insgesamt etwa 70 ha verheidete Wälder und Weiden erfaßte, in welchen es sozusagen alljährlich brennt. Von da an gab es, abgesehen vom 31. Januar, täglich mindestens zwei oder drei Brände.

Sonntag, der 28. Januar, bescherte uns nicht weniger als deren sechs, wovon drei angesichts des herrschenden starken Windes katastrophale Ausmaße annahmen. Ob Cugnasco verursachten spielende Kinder einen sich bald auf nahezu 30 ha Kastanienwald erstreckenden Brand. Gleichzeitig entstand von einem in Breno im Malcantone zur Verbrennung von Gartenabfällen angefachten Feuer aus ein sich rasch auf etwa 45 ha ausdehnender Brand, dem die dortige von der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen betreute Fläche eines internationalen Lärchenversuches anheimfiel. Größere Ausdehnung, nämlich 120 ha, erreichte der am gleichen Nachmittag im Val Resa ob Contra durch Verbrennung landwirtschaftlichen Abraumes verursachte Waldbrand, der in den Abendstunden auf den Berghöhen hinter Locarno ein grausigschönes Schauspiel bot.

Noch spektakulärer war der am nächsten Tag die Wälder von Sementina und Gudo heimsuchende Brand. Binnen kürzester Frist eilte hier das Feuer vom Talboden in 230 m ü. M. auf die der Cima dell'Uomo vorgelagerten Alpen in 1400 m Höhe und umfaßte schließlich ganze 450 ha.

Abgesehen von nahezu einem Dutzend kleinerer Störfeuer herrschte nun einige Tage relative Ruhe, bis Samstag, den 3. Februar, im Raume Lugano zwei neue Brände größeren Ausmaßes ausbrachen. Der eine befand sich in der Gipfelregion des Monte Boglia und dürfte etwa 20 ha betragen haben. Der in seinen Folgen schwerer wiegende brach auf der Nordseite des Monte San Salvatore aus und breitete sich darnach an dessen felsig steiler Ostseite zwischen Gipfel und der dem Luganersee entlangführenden Hauptstraße nach Chiasso auf sicherlich etwa 80 ha aus. Infolge des vom abschüssigen Hang einsetzenden Steinschlages mußte der Straßenverkehr für mehrere Tage unterbrochen werden. Als die Straße zu früh freigegeben wurde, ereigneten sich binnen weniger Stunden mehrere von herunterfallenden Blöcken verursachte Unfälle, wobei es sogar einen Schwerverletzten gab.

Der letzte große Waldbrand dieser Serie erfolgte am 5. Februar bei Vicomorcote, wo etwa 95 ha Niederwald vom Feuer erfaßt wurden.

Infolge teilweiser Vernichtung von für die Wiederherstellung der Kastanienstufe wichtigen Aufforstungen dürften folgende Waldbrände auch namentlich aufgeführt werden:

Die in der Gemeinde San Antonino gelegenen, von der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen betreuten Aufforstungen von Copera, die der Erprobung verschiedener einheimischer und fremdländischer Baumarten für die Kastanienwaldsanierung dienen, sind am 30. Januar und am 5. Februar von Waldbränden heimgesucht worden, denen knapp 3 ha Versuchsfläche anheimfielen. Am 6. Februar wurde in der Gemeinde Gornico die jetzt 13jährige Aufforstung bei San Pellegrino ebenfalls von einem Waldbrand berührt.

Abgesehen von den Aufforstungen in den Versuchsflächen und bei Gornico betrafen die betrachteten Brände im allgemeinen nur Waldbestände und Heiden derzeit geringer forstlicher Bedeutung. Bedenkt man aber, daß die meisten erfaßten Gebiete potentiell Aufforstungszonen für die Waldwiederherstellung der Kastanienstufe sind, so läßt unsere nur skizzenhafte Chronik erkennen, welche überragende Bedeutung dem Standortfaktor Feuer im Tessin beizumessen ist. Denn bei ungünstigen Verhältnissen, die zwar in solcher Art selten, aber doch immer wieder vorkommen, können Hunderte von Hektaren Aufforstungsareal sozusagen im Handumdrehen ein Raub der Flammen werden, bevor eine organisierte Löschaktion wirksam wird.

Die letzten derartig gehäuften großen Waldbrände im Tessin waren 1956 zu verzeichnen; die gesamte in diesem Jahre vom Feuer erfaßte Fläche wird auf rund 2300 ha veranschlagt.

Abschließend darf sicherlich mit gutem Fuge betont werden, daß, solange die Wiederherstellungsarbeiten in der Kastanienstufe im Gange sind, wohl nie mit genügend Nachdruck auf Waldbränden vorbeugenden, wie auch auf Waldbrände eindämmende Maßnahmen hingewiesen werden kann.

Résumé

Le canton du Tessin a vécu au début de cette année une période d'incendies de forêt de douze jours, au cours de laquelle 36 incendies ont parcouru une surface globale d'au moins 950 ha. Ceci démontre l'importance primordiale qu'il faut attribuer au facteur feu et aux mesures de prévention d'incendies au cours des travaux de reconstitution des châtaigneraies tessinoises.

Riassunto

Il Cantone Ticino ha visto all'inizio di quest'anno un periodo d'incendi boschi di dodici giorni con 36 incendi che hanno percorso una superficie totale di almeno 950 ettari. Ciò dimostra l'importanza primordiale del fuoco e delle misure di prevenzione degli incendi nell'ambito dei lavori di risanamento pedemontano in esecuzione.

MITTEILUNGEN - COMMUNICATIONS

Tätigkeit der Arbeitsgruppe für Lawinenverbauung im Jahr 1961

Von *U. Eugster*, Weesen

Im Heft Nr. 12 Dezember 1960 der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen erschien ein kurzer Bericht von Forsting. H. Frutiger über die Gründung und Tätigkeit der «Arbeitsgruppe für Lawinenverbauung». Diese Arbeitsgruppe vereinigt heute ein Dutzend Bauleiter aus neun Gebirgskantonen zu gegenseitigem Gedankenaustausch. Sie tagte im Jahr 1961 verschiedene Male unter dem Vorsitz von Forstinspektor J. a n e t t. Im Folgenden sei über diese Arbeitssitzungen kurz berichtet:

In der Sitzung vom 28. November 1960 in Zürich kamen zwei Probleme zur Sprache:

- *Winterbeobachtungen in Lawinenverbauungen*
- *Werktypen aus Stahl.*

Zum ersten Thema nahm Forsting. H. Frutiger, Weißfluhjoch, in einem kurzen Referat Stellung. Winterbeobachtungen lassen sich bei akuter Lawinengefahr oft aus Distanz mit Fernrohren durchführen. Wertvoller sind aber Winterbegehungen in die Verbauungsgebiete bei sicheren Verhältnissen, weil man so genaue Beobachtungen über Schneehöhen, Ablagerungsverhältnisse, Werkbeanspruchungen, Zusammensetzung der Schneedecke usw. erhält. Diese Beobachtungen sollten jährlich in einem Winterbericht zusammengefaßt und den interessierten Stellen zugeschickt werden.